

Neues über Wasserversorgung und Wassertechnik im Mittelalter

Von

Dietrich Lohrmann

Nach drei instruktiven Bänden zur Wasserversorgung der antiken Städte¹ veröffentlicht die Frontinus-Gesellschaft in Zusammenarbeit mit dem Verlag Philipp von Zabern einen ebenso schmucken und stattlichen Band nun auch für das Mittelalter². Dieses Werk stellt eine freudige Überraschung dar, denn vom Forschungsstand her gesehen schien bis vor wenigen Jahren eine Zusammenfassung für das Mittelalter, wie sie jetzt vorgelegt wird, noch gänzlich unmöglich. Die größte Überraschung bietet das am Schluß beigegebene Farbfaksimile eines Planes von ca. 1160. Es zeigt neben den Gebäuden des Kathedralklosters von Canterbury auch das gesamte Netz der Versorgungs- und Abwässerleitungen in sehr plastischer Weise und kommentiert es mit präzisen Erläuterungen³. Ein solches Dokument ist einzigartig, und der Ingenieur Klaus Grewe, der eigentliche (wenn auch nicht genannte) Herausgeber des Bandes, hat mit der Wahl gerade dieses Facsimile sicheren Instinkt bewiesen⁴. Von Grewe stammt auch der einleitende Überblick über das gesamte Mittelalter, einsetzend mit dem Schicksal der antiken Aquadukte und der Wasserzuleitung in frühchristlichen

1) Sextus Iulius Frontinus, curator aquarum. Wasserversorgung im antiken Rom, hg. Frontinus-Gesellschaft e.V., 2. verb. Aufl., 1983. – Die Wasserversorgung antiker Städte: Pergamon, Recht/Verwaltung, Brunnen/Nymphäen, Bauelemente (Geschichte der Wasserversorgung 2), 1987. – Die Wasserversorgung antiker Städte: Mensch und Wasser, Mitteleuropa, Thermen, Bau/Materialien, Hygiene (Geschichte der Wasserversorgung 3), 1988.

2) Die Wasserversorgung im Mittelalter (Geschichte der Wasserversorgung 4), 1991, 299 S. mit 102 Farb-, 63 Schwarzweiß-, 74 Strichabbildungen und einer Farbbeilage.

3) Bisher lag als nähere Untersuchung nur vor R. Willis, The Architectural History of Convental Buildings of the Monastery of Christ Church in Canterbury (Archaeologia Cantiana 10), 1868, S. 158–206.

4) Vgl. dazu K. Grewe (wie Anm. 2) S. 229–236. Die Zuleitung von außen, deren Verlauf der Plan nur schematisch anzeigt (*Turris, Campus, Vinea, Pomerium*), war etwa 1,9 km lang. Sie kam von Nordosten aus einer Höhe von ca. 22 m NN plus Höhe der *turris* (Conduit House). Das darüber gelegene Gelände steigt bis zum antiken Durovernum (über 50 m NN). Beim Eintritt in den Klosterbezirk hat das Gelände heute 10 m NN. Nur eine Druckleitung erlaubte den Betrieb der beiden Wasserhochbehälter im Kloster. Genaueste Karte: Ordnance Survey. Roman and Medieval Canterbury, 1990, im Maßstab 1:2500, sonst 1:50000. Eine analoge Zuleitung in Bleirohren, aber etwas später (um 1200), bezeugen die *Gesta sacristarum* des Klosters Bury St. Edmund's bei O. Lehmann-Brockhaus, Lateinische Schriftquellen zur Kunst in England, Wales und Schottland, Bd. 1, 1955, S. 150 Nr. 541: *Aqueductum a capite et fonte duobus miliaribus plumbo inclusit et usque ad claustrum per occultos terrae meatus derivavit.*